

### 43. Der Übergang nach Alsen am 29. Juni 1864.

Nach dem Waffenstillstande war Prinz Friedrich Karl an Stelle des Feldmarschalls Wrangel Höchstkommandirender der verbündeten Österreicher und Preußen geworden. Er griff seine Aufgabe mit dem vollen Jugendfeuer seiner kräftigen Natur an. Alle Nachrichten, die man über den Feind erhielt, lauteten günstig. Die Streitkräfte der Dänen waren durch Kämpfe, Krankheit und Fahnenflucht auf 24000 Mann zusammengeschmolzen; die Inseln hatten nicht mehr als 3000 Rekruten als Nachschub zu liefern vermocht, (denn Jütland war von Österreichern und Preußen besetzt); die Stimmung der Mannschaft, wie der Offiziere war tief gesunken; auf Alsen standen 10000 Mann unter dem General Steinmann. Der Angriff auf diese Insel sollte das erste Unternehmen sein, mit welchem der Krieg, nachdem der Waffenstillstand am 26. Juni abgelaufen war, wieder eröffnet wurde. Zur Ausführung des Plans wurde das erste Corps unter dem General Herwarth bestimmt.

Der Angriff sollte an dem Punkte stattfinden, wo die südliche schmale Hälfte des Alsensundes beginnt und kräftige Ruderer die 800 Schritt breite Strecke in einer halben Stunde hin und her zurücklegen können. Man brachte nun in möglichster Stille so viele Pontons und Boote zusammen, daß man in einer Fahrt etwa 2500 Mann auf die Insel hinüberwerfen konnte. Rechts und links von der Fährstelle waren zahlreiche Batterien erbaut, um mit ihren schweren Geschützen die dänischen Kriegsschiffe von jeder Störung abzuschrecken. Die Dänen hatten indessen die ganze Westküste der Insel aller Orten mit Schanzen, Batterien und Schützengräben bedeckt, damit aber auch ihre Streitkräfte weithin verzettelt, sodafs an keinem Punkte eine ansehnliche Truppenmasse versammelt und noch dazu die allgemeine Reserve, nicht ganz 3000 Mann, im äußersten Süden der Insel, in der Nähe von Sonderburg, mehr als 2 Stunden weit von dem preussischen Angriffspunkte Arnkiel entfernt war. Spät abends am 28. Juni versammelte General Herwarth seine 25 Bataillone Arnkiel gegenüber, im Satruper Holze. Mit beginnendem Dunkel wurden die Boote und Pontons an das Ufer herangeschaft und in das Wasser geschoben; um 1 Uhr morgens am 29. Juni begann die Einschiffung; um halb 2 Uhr waren alle Fahrzeuge in Bewegung. Die Truppen, meist Brandenburger vom 24. Regimente, waren eifrig bei der Sache, wenn auch etwas besorglich in dem Gedanken, daß das Wasser keine Balken habe, und gedrückt durch die strenge Order tiefen Schweigens, um von den Dänen so lange wie möglich unbemerkt zu bleiben. Aber kaum war der halbe Weg zurückgelegt, se